

Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 29. Januar 1930
12. Jahrgang, Nummer 24

Printed täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,00 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Einmal die Post bezogen monatlich 2,00 Mk., unter Schutzband 2,40 Mk. Einzelverkaufspreis: Die schweizerische Währungsreform oder deren Raum 17 Pf., Vereins- und Verlagsangelegenheiten 8 Pf., Postamtsscheinpreis: Die schweizerische Währungsreform oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Inhalt der Inseraten-Annahme u. der Geschäftsbedingungen: in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberg Str. 50, Tel. 540 30.
Korrespondenzen: Breslau 344, S-Badstr. 10; Breslau, Kreuzberg Str. 50, Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-12.
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:
Wieliczka, Ebertstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Wobbeplatz 11, Tel. 1364;
Wrocław, S. 10, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstand:
Hauptverlag Breslau, Schillingstr. 10. — Verlag: Schiefel, Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Bresl. — Druck: „Verlag“, Filialdruckerei, Kreuzberg Str. 50

Young-Diktatur stößt weiter vor:

Der Zündholzwucher beschloss

Preissteigerung für Streichhölzer auf 50 Pfg. das Paket Schlag gegen die Genossenschaften / Arbeiter wehrt euch!

Nach kurzer Beratung wurde am Dienstag im Reichstage das Zündholzmonopolgesetz in dritter Lesung verabschiedet. Dieses Wucherergesetz, das dem schwedischen Zündholzkönig Ivar Kreuger einen jährlichen Ueberprozent von 4,5 Millionen Mark zusichert, wurde in nämentlicher Abstimmung mit 240 gegen 145 Stimmen bei 7 Stimmenthalten angenommen. Für das Gesetz stimmten alle Regierungsparteien. Auch die „linken“ Sozialdemokraten, die noch am vergangenen Sonnabend in der sächsischen sozialdemokratischen Presse verkündeten, „die Sozialdemokratie kann sich unmöglich mit der Verantwortung für dieses Gesetz belasten“, gaben bei der entscheidenden Abstimmung über sämtliche Paragraphen des Wucherergesetzes ihre Ja-Stimme ab.

Die Kommunisten hatten zur Endabstimmung noch einmal ihre Anträge eingebracht. Sie forderten die Freiheit der genossenschaftlichen Produktion, eine endgültige Preisfestsetzung, um dem Streichholzwucher einen Damm zu setzen, forderten die Streichung der Monopolabgabe für die Genossenschaften und die Besteuerung der Kreugerschen Monopolgewinne. Alle diese Anträge wurden wiederum von den Sozialdemokraten bis zu dem Nationalsozialisten abgelehnt. Von derselben Einheitsfront wurde auch der kommunistische Antrag auf Entschädigung der durch das Zündholzmonopol zur Entlassung kommenden Arbeiter und Angestellten in der Höhe eines Jahresverdienstes niedergestimmt.

In der Debatte zur dritten Lesung ging Genosse Schröder noch einmal ausführlich auf die entscheidenden Paragraphen des Wucherergesetzes ein. Dabei stellte er fest, daß selbst die sozialdemokratische Chemnitz-„Vollstimme“ am Sonnabend, dem 25. Januar, geschrieben hat, daß die Erhöhung der Preise für Zündhölzer von 25 auf 30 Pfennige nur bei 30 Prozent der Streichhölzer in Frage kommt. Die restlichen 70 Prozent der Zündholzproduktion erfahren

eine Erhöhung auf 50 Pfg. pro Paket. Diesem unerbörten Preiswucher kann von nun an nicht mehr durch die Genossenschaften entgegengetreten werden. Die Steigerung der genossenschaftlichen Zündholzproduktion betrug bisher pro Jahr etwa 20 Prozent, auf Grund des Zündholzmonopols ist diese Produktionssteigerung nur noch auf 1 Prozent festgelegt. (Stürmisches Hör! Hör! bei den Komm.) Die Sozialdemokraten und Genossenschaftsbürokraten, die dem Zündholzmonopol zustimmen, haben also alle Grundzüge der Genossenschaften verraten.

Durch das Zündholzmonopol werden weitere Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten in der Zündholzindustrie folgen. Nach dem Gesetz sollen diese nur eine geringe Entschädigung erhalten, wenn die Arbeitslosigkeit geprüft ist. (Hör! Hör! bei den Komm.) Auch ein solcher Passus ist kennzeichnend für den blutigen Charakter des Gesetzes, denn der Durchschnittslohn eines Zündholzarbeiters beträgt gegenwärtig nur 17,50 Mark pro Woche.

In Sowjetrußland gibt es keinen Ivar Kreuger und kein kapitalistisches System. In Sowjetrußland gibt es keine Ausländer, die die Arbeitergroßen einstecken. Deshalb kann Sowjetrußland auch mit billigeren Hölzern auf den deutschen Markt kommen. Da sich auch hier die sozialistische Produktion überlegen zeigt und die Profite der Kapitalisten bedroht, sprechen die Kapitalisten und Sozialdemokraten von einer Scheulerkonkurrenz.

Das Wucherergesetz ist nur ein Glied in der Kette der arbeitereindlichen Maßnahmen, die dieser Reichstag seit Befehl der Hermann-Müller-Regierung beschlossen hat. Immer wieder wird die Gesetzesmaschine in Kraft gesetzt, um eine größere Not zu erzeugen. Denn die Arbeiter sich dann zur Wehr setzen, schreit der Pressenwal von Wäpelin, Scherl, Mosse und den Sozialdemokraten: „Die Kommunisten wollen Narren!“ Wir helfen jetzt: Die Gewalttätigkeit gegen das Proletariat beginnt bei diesen Gesetzen im Reichstage und setzt sich fort mit den Gummiknäulen und Blinden der preussischen Polizei.

Da die Sozialdemokraten wiederum auf das Wort verzichten und lediglich der Abgeordnete Hergl für die Deutschnationalen und Schlad für das Zentrum einige kurze Bemerkungen

Berlin, 29. Januar. Nach kurzer Beratung wurde am Dienstag im Reichstage das Zündholzmonopolgesetz in dritter Lesung verabschiedet. Dieses Wucherergesetz, das dem schwedischen Zündholzkönig Ivar Kreuger einen jährlichen Ueberprozent von 4,5 Millionen Mark zusichert, wurde in nämentlicher Abstimmung mit 240 gegen 145 Stimmen bei 7 Stimmenthalten angenommen. Für das Gesetz stimmten alle Regierungsparteien. Auch die „linken“ Sozialdemokraten, die noch am vergangenen Sonnabend in der sächsischen sozialdemokratischen Presse verkündeten, „die Sozialdemokratie kann sich unmöglich mit der Verantwortung für dieses Gesetz belasten“, gaben bei der entscheidenden Abstimmung über sämtliche Paragraphen des Wucherergesetzes ihre Ja-Stimme ab.

Nach dieses Zündholzmonopol kennzeichnet den Regierungskurs der Hermann-Müller-Regierung, für deren Politik die sozialdemokratische Fraktion die volle Verantwortung trägt. Sie übertrumpft in ihrer Arbeiterfeindschaft, in ihrer Massenansplünderung, aber auch in ihrem Terror gegenüber der Arbeiterklasse alle vorangegangenen Regierungen. Das werden die Arbeiter

Rote Frontkämpfer demonstrieren vor dem Klassenrichter!

Leipzig, 29. Januar. (Eig. Ber.) Am Montag begann unter Beteiligung der Leipziger Arbeiterschaft der Prozeß gegen 26 Arbeiter, die am 27. Oktober 1929 bei der großen Protestkundgebung gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes auf dem Lindenauer Markt in Leipzig verhaftet wurden. Nach vor Eröffnung der Verhandlung wurden die im Gerichtsgebäude befindlichen Arbeiter von einer Hundertschaft Schupo mit Gewalt hinausgebrängt.

Zu Beginn des Prozesses sangen die Angeklagten die Hymne der „Internationale“, die von der Mehrzahl der Zuhörer mitgesungen wurde. Vergeblich suchten der Vorsitzende und das im Saale anwesende 10köpfige Schupokommando, diese proletarische Kundgebung zu unterbinden. Von den 26 Angeklagten wurde der Genosse Bock aus Berlin als Untersuchungsgefangener vorgeführt. Er befindet sich seit dem 27. Oktober in Haft und ist wegen „Mißsittlichkeit und tätlichen Angriff auf Polizeibeamte“ angeklagt. Die Mehrzahl der Angeklagten war bis zum Verbot Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes und erklärten gestern alle, daß sie sich vor einem bürgerlichen Klassengericht keineswegs verantwortlich fühlen und den Massenprotest gegen das zu Unrecht bestehende Verbot des Roten Frontkämpferbundes als eine verdienstliche und nicht strafbare Handlung ansehen.

in Zukunft immer mehr erkennen, trotz aller Lügen und Verleumdungen gegen die Kommunisten. Die Abrechnung für diese Hungerpolitik rückt in greifbare Nähe! Arbeiter! Steigert die Kampfkraft gegen die sozialfaschistische Young-Diktatur!

Weitere Delegierte zum Oppositionskongreß

Peistermig, 29. Januar. In Peistermig fand eine außerordentliche Sitzung des KDOB.-Ortsausschusses statt. Nach der Neuwahl des Vorstandes, der wiederum von oppositionellen Kollegen besetzt ist, wurde mit allen gegen eine Stimme die Entsendung eines Delegierten zum Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition nach Breslau beschlossen.

Hausdorf, 29. Januar. In einer Versammlung der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen wurde ein Kollege als Delegierter zum Oppositionskongreß gewählt.

Der Rote Frontkämpferbund sei in den Herzen und Hirnen der deutschen Arbeiter verankert; kein Erlass eines sozialfaschistischen Ministers könne ihn beseitigen. Ein Angeklagter, der schon vor 50 Jahren unter dem Bismarckschen Sozialistengesetz in der Arbeiterbewegung seinen Mann gestanden hat, führte unter großer Bewegung der Zuhörer aus, daß das Vorgehen der Polizei und des republikanischen Klassengerichts heute womöglich noch grausamer sei als in den Zeiten Wilhelms II. 22 Zeugen, nur Polizeibeamte, sind gegen die Angeklagten angesetzt worden, um ihre „Schuld“ zu beweisen. Für den Prozeß ist eine sechsstägige Dauer vorgesehen.

KFB-Demonstration in Hannover

Trotz Demonstrierungsverbot zog am Montag eine geschlossene Abteilung des KFB. in voller Uniform durch die Straßen von Hannover. In den Arbeitervierteln wurde der KFB. freudig begrüßt, in den Straßen der Bourgeoisie mit Entrüstung gesehen. Der Zug löste sich mehrmals auf, um sich an anderen Stellen neu zu formieren und weiter zu demonstrieren. Auf diese Weise gelang es dem Ueberfallkommando nicht, die demonstrierenden KFB.-Kameraden auseinanderzuschlagen.

Weitere Ausschlüsse in Strehlen

Die sozialdemokratischen Funktionäre legen ihre Hemter nieder

Strehlen, 28. Januar. Durch einen Anschlag im Betrieb gibt der Sozialfaschist Häusler bekannt, daß folgende Kollegen aus dem Steinarbeiterverband „ausgeschlossen“ sind:

- Regwer, Fritz, 12 Jahre organisiert, Bezirksvertreter, Kartelldelegierter.
- Wartneck, Paul, 6 Jahre organisiert, Bezirksvertreter, Betriebsrat und Kartelldelegierter.
- Wartneck, Alfred, 9 Monate organisiert, Bezirksvertreter.
- Andreazza, Artur, 13 Jahre organisiert, Bezirksvertreter, Betriebsrat.
- Hankel, Bruno, 12 Jahre organisiert, Bezirksvertreter, Kartelldelegierter, Betriebsrat.
- Schmidt, Karl, 22 Jahre organisiert, Bezirksvertreter, Betriebsrat.
- Scholz, Paul, 11 Jahre organisiert, Bezirksvertreter.
- Scholz, August, 10 Jahre organisiert.
- Pietzschmann, Albert, 9 Jahre organisiert, Bezirksvertreter, Kartelldelegierter.
- Bühner, Max, 5 Jahre organisiert.
- Stiller, Paul, 6 Jahre organisiert, Bezirksvertreter, Kartelldelegierter und Betriebsrat.

Jan del, Fritz, 14 Jahre organisiert.
Zaraba, Paul, 9 Jahre organisiert.
Die ersten drei Kollegen wurden „ausgeschlossen“ wegen Teilnahme am revolutionären Kongreß der Opposition und wegen Beihilfe. Die anderen zehn, weil sie die Wiederaufnahme der drei Kollegen verlangten.

Der Anschlag hat eine ungeheure Empörung der Steinarbeiter hervorgerufen. Die von Häusler für den vergangenen Sonntag einberufene Delegiertenkonferenz wurde im letzten Moment abgelehnt, weil Häusler Angst nicht nur um seine Position, sondern auch um sein Leben hatte. An die für gestern von Häusler angekündigte Betriebsversammlung fand nicht statt. Häusler hatte eigentlich die Absicht, in dieser Versammlung an Stelle der ausgeschlossenen oppositionellen Delegierten reformistische wählen zu lassen. Im letzten Moment „verrückte“ Häusler, und die sozialdemokratischen Funktionäre legten ihre Hemter nieder. An die Steinarbeiter werden ihnen keine Träne nachweinen! Durch diese Funktionsniederlegung werden sich die Steinarbeiter nicht verunsichern lassen.

Steinarbeiter! Füllt den Spalter in den Arm! Sammelt euch um die Opposition! Duldet nicht, daß das Bestimmungsgeschick der Mitgliedschaft im Verbands beseitigt wird!

Masseneintritt von SPD.-Arbeitern in die KPD.

Schwarm der sozialdemokratischen Arbeiter im ganzen Reiche gegen die Hunger- und Unterdrückungspolitik der SPD.

„Das Maß ist voll“ — Wir können den Verrat der SPD nicht mehr länger mitmachen. Hunderte und tausende sozialdemokratischer Arbeiter verließen solchen Gedanken täglich Ausdruck. In Berlin, in Köln, in Chemnitz, Frankfurt a. M., überall im ganzen Reich hat ein Sturm unter den Arbeitern eingeblüht, der ein untrügliches Zeichen dafür ist, daß die SPD. in all ihren Klagen ihren Mistlag unter der Arbeiterschaft als Folge ihrer sozialdemokratischen Hunger- und Unterdrückungspolitik verurteilt. Die Schüsse, die in Berlin, Chemnitz, Frankfurt a. M., in allen Städten des Reiches fielen, sie waren in gleicher Weise gegen die SPD.-Arbeiter gerichtet; die Gummirollenfabriken, die die sozialdemokratische Schupo im ganzen Reich statt Erwerbslosenunterstützung, Kindererziehung und Winterbeihilfe verteilt, sie unterlag den letzten Welle von Unruhen, die etwa sozialdemokratische Arbeiter noch an ihre Partei fesseln.

Aus dem ganzen Reich erhalten wir Meldungen über Massenausritte sozialdemokratischer Arbeiter, die vielfach 20, 30 und auch mehr Jahre in der SPD. waren, und deren Eintritt in die KPD.

Einige der Chemnitzer Hungerstreiker der revolutionären Gewerkschaften traten als sozialdemokratische und parteilose Arbeiter ostentativ in die KPD. ein.

Der sozialdemokratische Arbeiter Max Lenz aus Weichen, dem die SPD. mit Ausschluß gedroht hatte, wenn er zum Kongress nach Chemnitz fahre, richtete vor dem Forum des Bundeskongresses an alle sozialdemokratischen Arbeiter die Aufforderung, seinem Beispiel zu folgen und sich der KPD., der einzigen revolutionären Arbeiterpartei, die auf dem Boden des Klassenkampfes steht, anzuschließen.

Nach dreijähriger Mitgliedschaft in der SPD.

trat der sozialdemokratische Arbeiter Richter aus Köln in die KPD. ein und gab eine Erklärung ab, in der er u. a. folgendes sagt:

„Ich bin 30 Jahre in der Sozialdemokratie organisiert gewesen. Aber nun ist das Maß voll. Die Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Führer hat mit dem Marxismus nichts mehr zu tun. Wenn man auf Kosten der Notleidenden Kommissare schlägt, dann kann man nicht die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen... Tausende verurteilter Gefangenen, die heute in Köln hinfällig sind und müssen nicht wohnen. Ich werde nicht mehr in der SPD. bleiben und werde mich der KPD. anschließen. Heute zu beweisen, daß man eine unerschütterliche der kommunistischen Partei arbeiten kann.“

Nach ein typisches Beispiel:

In Frankfurt trat der alte sozialdemokratische Arbeiter

SPD. lehnt Hilfe für die Erwerbslosen ab

Beratung im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages

Auf der Tagesordnung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages stand gestern die Festlegung des Beratungsplanes. Genosse Schröder beantragte für die kommunistische Fraktion unter Hinweis auf die elende Arbeitsmarktlage

feststehende Beratung des kommunistischen Gelegenheitswerkes zur Arbeitszeitfrage, der bereits seit Monaten dem Ausschuss vorliegt.

Der Vorsitzende Elser schlug dagegen vor, zuerst das Berufsausbildungsgesetz, dann den Ausbau der Angestelltenversicherung, ein Gelegenheitswerk, der noch nicht dem Ausschuss überzogen ist, ferner die Kleinrentnerfürsorge und dann die Reform der KPD. (Krankenerziehung) in Angriff zu nehmen, also eine Reihe neuer reaktionärer Gesetze, die sich zum Teil erst in Vorbereitung bei der Regierung befinden. Auf die kommunistische Forderung, die Arbeitszeitfrage sofort zu behandeln, erklärte der Vertreter der Regierung, daß es nicht zweckmäßig sei, vor der Beratung des Arbeitszeitgesetzes die Arbeitszeitfrage neu zu regeln.

Genossin Trendelenburg geistelte darauf nochmals das Verhalten der SPD.-Vertreter als elenden Verrat an der Arbeiterschaft. Derselben Sozialdemokraten und Gewerkschaftsvertreter, die heute von der Notwendigkeit der Kürzung der Arbeitszeit reden, haben jetzt kaum da, wo es sich darum handelt, die Frage vor das Parlament zu bringen. Die Beratung bis zur Beratung des Arbeitszeitgesetzes bedeutet nach der Festlegung des Arbeitsplanes Verzögerung auf unbestimmte Zeit. Genossin Trendelenburg verlangte dann nach dem kommunistischen Gelegenheitswerk auf Grundlage eines Entwurfs, der ebenfalls dem Ausschuss zur Beratung überzogen zu werden. Auch hierüber schloß sie im Namen anderer Parteien aus, der Vorsitzende begnügte sich mit der Erklärung, daß die Regierung aufschreibt werden solle, sich darüber zu äußern. Der Ausschuss beschloß gegen die Stimmen der Kommunisten, am 7. Februar mit der Beratung des Berufsausbildungsgesetzes zu beginnen.

Stiller Seelente demonstrieren trotz Verbot

Stettin, 23. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die Seelente Stettin haben zu einer Demonstration in ihrer Gemeinde angesetzt. Der städtische Rat hat die Abhaltung der Demonstration und die des Heberjallkommendes. Trotz der Anwesenheit der Polizei gegen die Seelente haben sie geschlossen Demonstrationen durch die Stadt, wobei sie unterwegs willens waren den Tag abzubrechen. Als die Seelente wieder mehr Arbeitsvermittlung wieder auf der Straße erschienen, wurden sie von der Polizei, die vielfach mit Kommunisten auf sie schielte, von dort vertrieben.

Frei, Herberstraße, mit seiner Frau, ebenfalls einer alten Köchlerin für die proletarische Sache, von der SPD. zur KPD. über.

Der Genosse H. 25 Jahre Mitglied der SPD. gewesen, Mitbegründer der Arbeiterkommunistenlokalen Frankfurt und Mitglied des Reichsbanners.

Seinen Uebertritt erklärte er damit, „daß er den Verrat der SPD. nicht mitmachen kann“.

Allen solchen sozialdemokratischen Arbeitern, die noch aus irgendwelchen veralteten Sozialistensklüften in der SPD. hängen, müssen diese Beispiele als Ansporn dienen. Macht Schluß mit der Partei des Sozialdemokratismus, des Arbeiterverrats, des Hungers. Her zur KPD.!

5 geständige Bombenleger freigelassen!

Unerhörte Provokation durch das Berliner Landgericht — Antwortet mit Massenstreik gegen das Republikanengesetz, für Erlämpfung der Vollstreckung

Das Landgericht I in Berlin, das die „Untersuchung“ gegen die Bombenattentäter seit letztem Monat abgeschlossen hat, hat im Interesse der Verdunkelung so glänzende Arbeit geleistet, daß bei dem Hauptverhandlungstermin fünf von sechs erwiesenermaßen geständigen Bombenattentätern gegen Karthaus aus der Haft entlassen wurden.

Sämtliche Spuren, die zu den wahren Hintermännern führen, sind durch die „Untersuchung“ nunmehr soweit verwischt, daß die Prozeßmühle nun auch endlich vor Gericht geschleift werden kann. Aber dabei soll nicht einmal in Berlin verhandelt werden, sondern in Aitona, wo die Angeklagten vor Richtern stehen werden, die noch offener mit den Zielen der völkischen Bombenwerfer sympathisieren.

Die Behörden stellen nun neulich die trage Behauptung auf, daß eine Berliner Zentrale nicht entdeckt werden konnte, ebenso wenig wie die Reichstagsattentäter ermittelt wurden. Trotzdem die „Rote Fahne“ bereits wiederholt die Namen der Hintermänner genannt hat, trotzdem wir bewiesen haben, daß Jörgel und seine IA vor den Plänen der Reichstagsattentäter vorher informiert waren! Man will die Ehrhardt und Co., die die An-

führer der Bombenwerferkolonnen sind, und die sozialdemokratischen Hintermänner, die die Attentäter bestimmten, entgelten lassen. Denn Severing hat unschätzbare Argumente für die Notwendigkeit eines Republikanengesetzes, das nur gegen die Arbeiterkassen gerichtet ist, erhalten, und die Faschisten sollen auch weiterhin in der Lage sein, ihre Fama- und Mordeorgansifikationen gegen das revolutionäre Proletariat aufzumarschieren zu lassen.

Wußt nicht jedem Arbeiter der wacklige Zweck des drohenden Republikanengesetzes sonnenklar werden? Was geschähe, wenn ein Kommunist eines Bombenattentats überführt worden wäre? Zur gleichen Zeit, in der die gesamte Presse von den Deutschen nationalen bis zur SPD. Tag für Tag mit der wüßtesten Mordebege gegen die kommunistische Partei einseitig, läßt das bürgerliche Gericht fünf überführte faschistische Bombenwerfer frei. Die Arbeiterkassen hat auf diese ungeheure Provokation nur eine Antwort: Tausendfach verstärkter Kampf gegen das Republikanengesetz und seine sozialfaschistischen Urheber, Massenstreik überall für die Erlämpfung der Vollstreckung für die proletarischen politischen Gefangenen!

4. Februar Kommunistengesetz-Beratung

Zweite Ausschuhberatung im Strafrechtsausschuh beschlossen

Der Strafrechtsausschuh des Reichstages hat in seiner gestrigen Sitzung, gemäß dem Wunsch seines Vorsitzenden, des völksparteilichen Abgeordneten Dr. Sahli, den Beschluß gefaßt, die zweite Ausschuhberatung über das Republikanengesetz bereits am kommenden Dienstag, dem 4. Februar, vorzunehmen.

Die Sozialfaschisten und ihre bürgerlichen Auftraggeber haben es für wahr eilig, das Kommunistengesetz für den Reichstag beschlußfertig zu machen, damit es dann in wenigen Stunden durchgerollt werden kann. Aber schneller noch als die Beschlüsse des Reichstages der Satten fallen, steigt die Protestwelle, die Kampfbereitschaft der Arbeiterschaft, die mit drohender Stimme ruft: So darf es nicht weiter gehen! Schlag mit der Regierung, die zur Stillung des Hungers nur Kommissare und blanke Bohnen beantragt! Republikanengesetz und Verbot der kommunistischen Partei, das wird den Herrschern teuer zu stehen kommen. Für die verschleierte Armee des kämpfenden Proletariats, für den entschlossenen Kampf gegen die Hungergeier gibt es kein Verbot!

und Wollgewebe, Automobile, Motoren, Holz- und Steinwaren sowie über Maßnahmen zur Erhöhung der Roggenpreise zu beraten.

Ein von der Regierung eingesetzter Untersuchungsausschuh über die Lage in der Baumwollindustrie hat bereits entsprechend den Wünschen der Industriellen die Notwendigkeit von Zollerhöhungen begründet. Es ist damit zu rechnen, daß in nächster Zeit neue Erhöhungen der Zollsätze vorgenommen werden und die bestehenden Handelsverträge entsprechend abgeändert werden. Bei den Maßnahmen zur Erhöhung der Roggenpreise handelt es sich um den sogenannten Futterroggen, der im Umfang von etwa 400 000 Tonnen auf Regierungskosten aufgelauft und mit Eosin für die menschliche Nahrung unbrauchbar gemacht werden soll. Die Regierung beabsichtigt, eine Verbilligungsprämie für diesen Futterroggen von 40 Mark pro Tonne auf Kosten der Steuerzahler zu gewähren. Die Folge wird sein, daß die ostelbischen Jücker ihren Roggen zu steigenden Preisen an die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft verkaufen und als Futterroggen verbilligt zurückkaufen.

Zollerhöhungsausschuh des Reichstages tagt

Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, trat der handelspolitische Ausschuh des Reichstages zusammen, um die im Dezember zurückgestellten Zollerhöhungen für Baumwolle

Der Marsch der Hungernden

Belagerungszustand in Kiel — Veritene Schupo attackiert Erwerbslose Massenverhaftungen — Die Polizeikette wird durchbrochen

Kiel, 28. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Viele Hunderte Erwerbslose hatten sich heute in der Kieler Zentralfestung eingeschlossen, um von dort aus den Hungermarsch nach Hamburg anzutreten. Heute hatten sie den Saal verlassen, als aus der Festung massierte Schupo der Schloßhof erscholl: „Kommunisten raus!“

brechen und den Hungermarsch nach Hamburg anzutreten.

Das war das Signal zu einer brutalen Wunde, bei der eine Reihe von Arbeitlosen verletzt und viele verhaftet wurden. Trotzdem gegen die Hungerdemonstranten in der Richtung Elmshorner-Deich (Hollstein) weiter, alle Ausgänge der Stadt waren mit Ueberwachungsmandos und berittener Polizei besetzt. Aufmerksam und schweigend wurden unter anderem in Autos, auf Rad und Motorrädern hin und her. Ganz Elmshorner glich einem Müllhaufen.

Ein Hundert der Verhafteten wurden in Bekantens nach Kiel gebracht, wo die Arbeiter ihren Transport mit stürmischen Rotfrontkämpfern empfingen.

Als die Erwerbslosen bis hinter Elmshorner gekommen waren, galoppierte die berittene Schupo in ihrem Trab in die Reihen der Hungernden, die nach Elmshorner zurückgemacht und dort verhaftet wurden. Sämtliche Hunger Elmshorner wurden durchsucht und jeder, der den Balken irgend- wie unruhig erschien, verhaftet.

Hamburg, 28. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Von hier aus hat sich eine Parteidelegation der Erwerbslosen zum Hungermarsch nach Hamburg aufgemacht. Auf der Landstraße nach Schleswig waren drei Bekantens voll Schupo alarmiert, die aber nicht wagten, den Erwerbslosen zu sprengen. So gelangte er nach Schleswig, das vollständig abgeriegelt wurde, worauf man die Erwerbslosen delegations verhaftete und per Bekantens nach Hamburg zurücktransportierte. Inzwischen ist es einer neuen Hamburgener Delegation gelungen, auf illegalem Wege die Stadt zu verlassen.

Trotzdem ist es über fünfzig Demonstranten gelungen, die Kette der Polizeibanden zu durch-

In Zusammenhang mit dem Hungermarsch hat die Schupo von Neumünster eine Verstärkung von vier Offizieren und 22 Mannschaften erhalten. Hand um Hamburg wird ein dichter Polizeifortbestand gelegt, um allen Erwerbslosen den Einmarsch in die Stadt unmöglich zu machen.

Görnitz

Arbeitslosigkeit treibt junges Ehepaar in den Tod

Nachmittags gegen 15 Uhr wurde im Hause Jauernider Straße 60 ein Ehepaar durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es war aufgefunden, daß sich die Eheleute schon seit einigen Tagen nicht sehen ließen, worauf die Wohnung gewaltsam geöffnet wurde. Der Ehemann lag auf dem Fußboden in der Nähe des Fensters, die Ehefrau auf dem Sofa. Es handelt sich um den 24jährigen Maschinist Walter Friedrich und seine 20jährige Ehefrau Gertrud. Der Grund zur Tat sind wirtschastliche Sorgen, da der Mann arbeitslos war. Das Ehepaar hinterläßt zwei Kinder im Alter von einem Vierteljahr und zwei Jahren. Das jüngste Kind besaß sich im Säuglingsheim, während das ältere bei Verwandten auf dem Lande weilte.

Kind von einem Lastauto getötet

Gestern, Dienstag, wurde auf der Jakobstraße die sechsjährige Charlotte Weigelt von einem Lastauto überfahren. Das Kind war von seiner Großmutter, bei der es wohnte, zur Spielschule geschickt worden. Beim Überqueren des Fahrdammes lief das Mädchen direkt in das Auto hinein und wurde von diesem zur Seite geschleudert. Die erlittene Gehirnerschütterung scheint der Grund für den nach wenigen Minuten eingetretenen Tod zu sein.

Schweres Sittlichkeitsverbrechen: Als in Bernsdorf eine Bergmannsrau ihrem Mann in Grube Heze 3 das Mittagessen bringen wollte, wurde sie im Wald von einem Kerl vom Rabe gerissen, gefesselt, gehandelt und vergewaltigt. Der Täter entfloh nach seiner Tat.

Sagan

Die Rationalisierung der Saganer Betriebe

nimmt immer schärfere Formen an. Immer größere Schichten der Saganer Arbeiterschaft sowie des Mittelstandes werden durch diesen Rationalisierungsprozeß verelendet. J. B. läßt die Firma W o o s s - L ö w - D e r die in der Walle beschäftigten Arbeiter nur noch vier Stunden täglich arbeiten. Die Unternehmer planen weiter einen Lohnabbau um 20-25 Prozent, eine Kürzung des Urlaubs, Abbau, verschärfte Antireibemethoden usw. Das Wohnungselend ist katastrophal; eine ganze Familie in einem Raum, der man nur Wohnhöhle nennen kann, eine Frau mit zwei Kindern in einem Bett, in dem sie sich nach schwerer Arbeit ausruhen soll. Hunderte von Erwerbslosen sehen verzweifelt jedem neuen Tage entgegen und wissen nicht, wovon die Familie ernähren. Wohlfahrts- und Sozialrentenempfänger warten auf eine Erhöhung ihrer kärglichen Rente. So sind große Teile der Arbeiterschaft einfach dem Hungertode preisgegeben, und die Gewerkschaftsbürokraten arbeiten Hand in Hand mit den Unternehmern für weitere Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiterklasse.

Wie diese Tatsachen zeigen den Arbeitern ganz klar, daß sie nur durch gemeinsamen Kampf mit der Partei, die ihre Interessen vertritt, ihr Los ändern können. Daß die Saganer Arbeiter das immer mehr erkennen, zeigte uns die trotz Verbot und Polizeiatrassen unter zahlreicher Beteiligung stattgefundene Demonstration. Die Saganer Arbeiterschaft bewies dadurch, daß sie gewillt ist, mit der kommunistischen Partei gegen alle ihre Feinde, sowohl die Unternehmer, wie auch die sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten zu kämpfen.

Öffentliche Versammlung

Am Freitag 20 Uhr findet im Lokal Zingel, Baderstraße, eine Versammlung der Gewerkschaftsopposition mit Sympathisierenden statt. Wir ersuchen alle Kolleginnen und Kollegen, an der Versammlung teilzunehmen. Tagesordnung.

Rauscha

SPD-Betriebsrat verbietet Essen während der Arbeitszeit

Aus Galbau wird uns das Verhalten des Betriebsrates A b a s c h bei der Textilfirma W. W i n k l e r mitgeteilt, das verdient, an dieser Stelle veröffentlicht zu werden. Erwähnter Ratsch erlaubt sich, der Belegschaft das Brotessen während der Arbeitszeit zu verbieten. Er „ergänzt“ gleichzeitig dieses Verbot dahin, daß im nicht Besolungsfalle ein jeder rücksichtslos aus dem Betriebe fliegt. Dabei gibt es in dem Betrieb den ganzen Tag nur eine Mittagspause von 30 Minuten. Kollegen, ihr seht, wer euer heuchlerischer Feind ist. Er soll euer Wohl vertreten, und was tut er? Jagt einen solchen Betriebsrat zum Teufel. Sendet am 8. und 9. Februar eine Delegation nach Breslau zu dem Oppositionskongreß. Eure Parole muß bei der Betriebsratswahl lauten: Wir wählen uns einen roten Betriebsrat!

Liegnitz

„Blutshande“ mit der Schwiegermutter

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schöffengericht gegen den 35jährigen Gustav Hüner aus Panten und seine 13 Jahre ältere Schwiegermutter Berta Rügler, die miteinander „Blutshande“ getrieben hatten. Die Vorfälle kamen anlässlich der Scheidungsklage der Frau Hüner heraus. Der Staatsanwalt beantragte je sechs Monate Gefängnis, das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis mit Strafaussetzung.

Wegen Geschäftsschwierigkeiten in den Tod

Einen in der Feuerstraße wohnhaften F r i e u r fand man frühmorgens in seiner Wohnung erhängt auf. Infolge unüberwindlicher geschäftlicher Schwierigkeiten ist er freiwillig in den Tod gegangen.

„Der stille Don“

Copyright by Verlag für Literatur und Politik Berlin-Wien 65)

Kosakenroman von Michael Scholochow

Katalja arbeitete bei ihrem Schwiegervater, hoffte, ohne es sich selbst zu gestehen, daß ihr Mann zu ihr zurückkehren werde, und diese Hoffnung stärkte ihre verwundete Seele. Sie schrieb an Grigorij nicht, doch in der ganzen Familie erwartete niemand mit solch harter, schmerzvoller Sehnsucht seine Briefe wie sie.

Das Leben ging im Dorfe seinen gewohnten, unerschütterlichen Gang. Die Kosaken, die ihren Militärdienst beendet hatten, kehrten zurück. An Werktagen frag die graue Arbeit unmerklich die Zeit. An Sonntagen strömten schon in aller Frühe die Familienherden in die Kirche. Die Kosaken zogen ihre Uniformen und festhänglichen Pluderhosen an, die Weiber wirbelten mit ihren langen, rauschenden bunten Röcken den Staub auf. Ihre Oberkörper umspannten gestülpte Joden mit Puffärmeln und Flecken von süßlich scharfem, wie Senf die Nase kitzelndem Weiberschweiß unter den Armen.

Auf dem Biered des Dorfesplazes bäumten sich die Wagenbeinhufe hoch auf, wühlten die Pferde, stießen alle möglichen Menschen vorbei. Neben dem Feuerwehrturm verlaufen Bulgaren in langen Ketten aufgestapeltes Gemüße. Hinten spielten Kinder, betrachteten die ausgepannten Kamel, die voller Hochmut den Dorfsplatz, die lebende Masse der Mädchen mit roten Streifen und der bunten Frauentücher anstarrten. Die Kamel lauteten, Schaum vor dem Maul, Unkraut, rührten vor ihrer schweren Arbeit aus, und ihre müden Augen erstarrten in dem grünlich-schläfrigen Mittagssicht.

An den Abenden stöhnten die Straßen unter dem Klang des Stiefelgetrampels. Die Dorfplätze erdöhnten von Liebern, vom Tanze, vom Harmonikaspiel, und erst spät in der Nacht erloschen die letzten Lieber im warmen Dunkel.

Katalja ging nicht zu den Spielen, hörte aber gerne den unschuldigen Erzählungen Dunjaschas zu. Dunjascha hatte sich zu einem stillen, auf ihre Art schönen Mädchen entwickelt. Wie Frischheit war sie rasch reif geworden. In der Gestalt ähnelte Dunjascha dem Vater: sie war unterseht und, wie er, sehr dunkel.

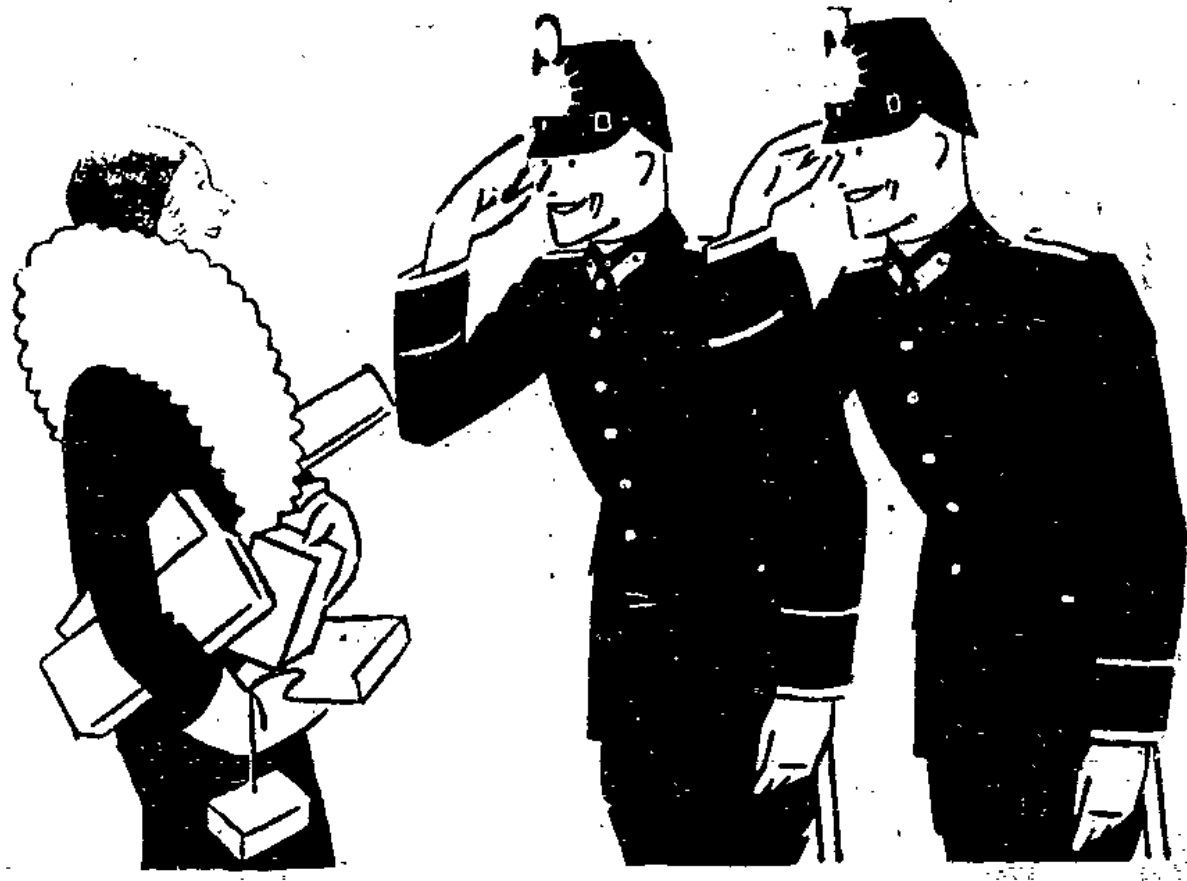
Fünfzehn Jahre war sie alt, doch ihre Gestalt blieb noch immer edig und mager. Ein seltsames Gemisch von naiver, dückiger Kindheit und erblühender Jugend war in ihr: ihre kleinen Brüste — nicht größer wie eine Faust — wuchsen und wurden fester, die Schultern wurden breiter, aber in ihren länglichen, etwas schiefen Augenhöhlen funkelten noch immer schäferne und zugleich übermütige, schwarze, mandelförmige Augen, und nur Katalja erzählte Dunjascha ihre unschuldigen Geheimnisse, wenn sie von den Spielen nach Hause kam.

„Katalja, Liebste, ich möchte dir etwas sagen...“
„Nun, erzähle...“
„Michka Kojchewoj saß gestern den ganzen Abend mit mir unter der Eiche neben der Tenne.“
„Warum bist du rot geworden?“

„Nicht ein bißchen!“
„Schau mal in den Spiegel, glänzt wie eine Flamme...“
„Na, wart einmal! Du machst mich ganz verlegen...“
„Nein, nein, erzähl nur, ich werde nicht mehr...“
Dunjascha rieb mit ihren braunen Händen ihre steinernen Wangen, presste die Finger an ihre Schläfen, lachte ein Allingendes, junges, grundloses Lachen:
„Du bist,“ sagte er, „wie ein helles Blümlein!“
„Nun... nun...“ ermunterte Katalja sie, steute sich mit der fremden Freude und vergaß ihre eigene, vergangene, zerstampfte:
„Ich sage ihm: „Nig nicht, Michka!“ Und er schwört!“ — Dunjascha lacht wie ein Blümlein, und die schwarzen, festgeflossenen Böpfe gleiten wie Elbechen über ihre Schultern, ihren Rücken.
„Was hat er dir noch alles vorgeschwätzt?“
„Ich soll ihm ein Taschentuch zum Andenken schenken...“
„Hast du's getan?“
„Nein, nein,“ sagte ich ihm, „ich geb dir keines. Laß dir ein von deinem Schwag schenken.“ Er geht doch mit Jereffejew's Schwiegetochter... Sie ist eine Strohwitwe... er hat mir ihr was...“
„Halt ihr nur drei Schritt vom Leibe.“
„Ja, ja, das tu ich,“ Dunjascha unterdrückte ein Lächeln und erzählte: „Wir gehen von den Spielen nach Hause, drei Mädels waren wir. Da holt uns der besoffene Großvater Michka ein. „Nicht mich doch, ihr schönen Mädels — brüllt er — ich werd euch was schenken...“ Er stürzt sich auf uns... Michka schlägt ihm mit einem Reis über die Stirn. Mit Mühe gelang's uns, davonzulaufen.“

Der Sommer glimmte in Trockenheit. Neben dem Dorf wurde der Don immer jählicher, dort, wo früher eine wilde Flut vorbeiströmte, bildete sich eine Furz, Döfen konnten jetzt bis zum anderen Ufer waten, ohne daß das Wasser ihre Rücken erreichte. In den Nächten kroch dicke, dicke Schwüle von den Hügeln, ein Wind stülte die Luft mit dem scharfen, gewürzten Geruch verjagten Grafs. Auf den Abhängen brorrt das verbrannte Unkraut. Ein süßlicher Dunst lag wie ein Schleier über dem Flußbett. In den Nächten verdrichteten sich hinter dem Don die Wolken, Donner rollten dröhnend und trocken, doch kein Regen fiel auf die von glühender Hitze kammende Erde. Der Blitz schoß mir ins Blinde, zerschritt den Himmel in scharfzantige, blaue Fäden.
In den Nächten schrie eine Eule auf dem Kirchturm. Ihre schwingenden und schrecklichen Schreie tönten über dem ganzen Dorf. Die Eule flog vom Kirchturm zum Friedhof, der von Kälberhufen zerstampft war, und stöhnte dort laut über den mit bräunlichem Gras bewachsenen Gräbern.
„Etwas Böse ist im Anzug...“ prophezeiten die Greise, wenn die Schreie der Eule ihr Ohr erreichten.
„Krieg kommt...“
„Vor dem türkischen Krieg schrien die Eulen grad so...“
„Vielleicht kommt die Cholera wieder?“
„Das bedeutet nichts Gutes. Sie fliegt von der Kirche zu den Toten...“
„Ach, heiliger Mikola, unser Schutzgeist!...“

(Fortsetzung folgt.)



Fragen Sie die richtigen Leute...

Schutzlos geht diese junge Dame durch die Großstadt. Mit Paketen beladen steht sie ratlos da, denn sie will ihrem Freund Cigaretten kaufen.. aber welche? — Sie fragt die richtigen Leute: Eckstein-Halpaus; die helfen einer schönen jungen Dame gern. Sie sagen ihr nur ein einziges Wort — und ihr fällt es plötzlich wieder ein: Natürlich... es war ja Ulmenried. Für ihren Freund und auch für sie

ULMENRIED 5 Pfg.



Breslau

Neubau-Mieter antworten der Siedlungs-A.G.

Gestern fand in der Siedlung Himpel eine Versammlung der Mieter statt...

Die Mieter von Himpel, die durch die am Sonntag erfolgte Neabstimmung...

Ihre größte Sorge — die Oper

Am kommenden Sonntag findet im Stadttheater eine Kundgebung statt...

Eine schöne Einheitsfront, die sich da zusammengefunden hat...

In einer Zeit, in der sich jeden Tag Menschen aus nacktem Hunger...

Man soll sich das merken!

Wer berichtet uns über Moskau?

Der große Radiosender des Zentralrates der Gewerkschaften...

Alles muß heute

In dem Kursus der Marxischen Arbeiterschule kommen...

Ein Mord aufgeklärt?

Am 27. Juli 1922 wurde in der Gemarkung Brodau die Leiche...

Die Justizpressestelle meldet sich

Die Justizpressestelle schreibt uns: In Nr. 18 Ihres Blattes...

Diese Darstellung ist unrichtig. Die Verlegung der Verhandlung...

Buwa-Kritik ist — Hochverrat!

Es raßt der Reichsamt und will sein Opfer haben

Buwa-Kritik soll Hochverrat sein? Lieber Leser, da glaubst...

Wir machten schon vor einiger Zeit davon Mitteilung, daß nach...

darunter einer, der die Verpulverung kühnlicher Gelder für die...

Es wird immer toller! Es ist heute bereits so weit, daß sich der...

Oberreichsamt überhaupt keine Mühe mehr macht, Hochverrats...

Wenn die Herrschaften in Leipzig und ihre Ratgeber glauben...

Der Sturz des Reichsamt ist einmalig die stärksten Grundpfeiler...

Zigarettenfabrik Galpaus wird stillgelegt

Wieder werden 600 Proleten arbeitslos

Wie bekannt wird, hat die Galpaus-Zigarettenfabrik — die sich...

Die Stilllegung ist eine Folge der in der Zigarettenindustrie...

Städ hat, während angeblich nur 110 Millionen Stk abgejet...

Auf der Straße bleiben bei der kapitalistischen Konkurrenz die...

Kirchenvorstand auf illegalen Liebespfaden

Bergewaltigung oder nicht? — Der unglaubliche Staatsanwalt

Interessante, auf die „Moral“ gewisser kirchlicher Kreise bezich...

Im Hause des M. wohnt ein Arbeiterpaar P. Frau P. beschuldigt...

Bis hierher sind diese Geschichten — wenn auch für das sitten...

Da ist als erstes die Tatsache erwähnenswert, daß Frau P., die...

Frau wollte damit ihr Herz erleichtern, erreichte aber das Gegenteil...

Rummelt offenbar sich Frau P., nachdem sie immer aus Furcht...

Wir sind im übrigen gespannt, in welcher Weise sich die katho...

Herrgott, wir danken dir, daß wir nicht sind, wie die Bestien...

stalt wie vorgesehen im Schwurgerichtssaal den vor ihr anstehenden...

Kein Engel ist so rein und harmlos wie die Justiz. Ohne uns...

„Wilhelm, nur du allein, sollst unser Retter sein.“ Plötzlich mit...

Werkmüde Gemeinwesen hat ein unbekannter Mann, der im...

Strahlenschein. Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße Ecke Kreuzfähr...

brochste schaffte ihn nach der Sanitätskammer im Bürgenweber...

Verstirbt wird seit dem 26. Januar der Schlosserlehrling Alfred...

Einen plombierten Eisenbahnwagen am Bahnhof erstochen und...

Arbeiter-Operanten-Gruppe. Die Jahresversammlung zeigte, daß...

Stefan Wusch. Alle Gerüchte, die von einer Verlagerung des...

Versammlungskalender

Arbeiter-Angereichert. Donnerstag 10.30 Uhr. Generalversammlung...

Schweidnitz

Kunst-, Weiß- u. d. Wollwaren Handarbeiten, Modewaren und Herren-Artikel

LOSE der Preuss. Klassenlotterie und sämtlicher Privat-Lotterien

F. Täuber, Staatliche Lotterien-Verwaltung

Kaufhaus Schuler, bei Gross

F. Seiwalds empfiehlt säm. Molkereiprodukte

Autobaus Max Soller

E. Gellenzki Nachf.

B. Franke's Nachf.

Mirschberg

K. A. Ring

Reppert'sche Fleischwaren

Erste Tischlerwerkstatt

Gustav Hornig, Großdekoration

Albert Ludwig, Markt 60

Felix Jacowig

Buchdruckerei E. Hausdorff

Erich Selb, Bahnhofstraße 65

Berliner Partikularhaus

Max Behrendt, Schilbauer Straße 18

Karl Sonntag

Vogel- und Futter-Handlung Böhme

Strümpfe Königsberger

Kaufhaus Pinoff

Bade Dich gesund im Hedwigsbad

Gustav Püschel

Simon Sachs Leder

Simon Sachs Leder

Simon Sachs Leder

Simon Sachs Leder

Brot-, Weiß- und Feinbäcker

Rudolf Kuhn, Hofstraße 20

Blühende Bergschokolade

Wollwaren / Herrenartikel

Gewand- u. Wollwaren

Haus-, Kipke-Biere

Brot-, Weiß- und Feinbäcker

M. Wismann, Grabenstraße 1

Stellner Nachf., Hofstraße 1

Erst Feist, Dampfbackerei

Freiburg

Dr. Rothmann

Erich Dreier, Landesbühnenstraße 18

Ph. Wolf, Nikolaistraße 5

Weibstein

„Deutsches Haus“

Bernhard Seibel, Schützenstraße 2

Kaufhaus Gante

Hugst Tenber, Hauptstraße 24

W. Rißert, Kochers Nachf.

Hermisdorf u. K.

Alfred Nille, Agnetendorfer Straße 22

H. Ritter, Warmbrunner Straße 52

Nieder-Hermisdorf

Schmiedeberg i.R.

Germann Sperling, Nebauer Straße 18

Paul Weg, Oberstraße 5

Strehlen

Max Kalle, Ring 15

Hausfrauen!

Landeshut

Woll-, Weiß- und Feinbäcker

G. Wollwaren

Gurus Gante, Wollwaren

Landeshut

W. Rißert

Paul Richter, Markt 10

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

W. Rißert

Aus dem Riesengehirn

Wo kann in Hirschberg gespart werden?

Unser Käseblättchen, der „demokratische Bot“, brachte dieser Tage einen Artikel über die schlechten „Lebensverhältnisse der Erwerbslosen“ und behauptete gleichzeitig, denselben nicht helfen zu können, weil die Stadt „nicht in der Lage wäre“, die gestellten Forderungen der Erwerbslosen zu erfüllen. Warum schreibt dieses Blättchen nichts über die Reduzierung der Erwerbslosenunterstützung?

Wer wurden die Unterstützungssätze um drei Klassen heruntergedrückt?

Warum nimmt die Stadt keine Reduzierung der Gehälter der hohen Beamten vor? Warum braucht ein Erster Bürgermeister 20.240 M. Jahresgehalt? Dieser Herr hätte mit 6000 Mark immer noch genug von dem erwarteten 14.000 Mark könnten die Wohlhabenden ein Monat mit ihren Familien leben.

Dies wäre nur ein Beispiel. Wir haben hier am Orte mehrere solcher „Großverdiener“. Aber diese Herren tastet man nicht an,

Senn sie sind ja treue Diener des kapitalistischen Systems.

Wenn nur die städtischen Behörden wollten den notleidenden Erwerbslosen helfen wollen, so wäre das auch möglich, zu machen. Arbeitlose und Ausgehende von Hirschberg! Aus diesem ersieht ihr, daß die Stadtwirtschaft nicht das geringste Interesse für euch hat, sondern nur Sorge um ihr Wohlergehen. Deshalb schließt euch zusammen und kämpft gemeinsam mit dem Erwerbslosenausschuß für die Besserung eurer Lage, gemeinsam mit den übrigen Arbeitern für den Sturz des fluchverdäulichen Kapitalismus.

Arbeitersport

Große Aktivität im internationalen Arbeitersport

Im Rahmen der internationalen Wintersportwoche finden in acht Städten internationale schwerathletische Veranstaltungen statt. Die erste feigt am 7. Februar in Halle; Leipzig hat für den 10. Februar die 4500 Personen fassende Alberthalle gemietet, am 12. Februar ist Berlin an der Reihe, Saarbrücken und Essen

werden ihre Veranstaltungen am 14. und 16. Februar zur Durchführung bringen. In Hamburg, Kiel und Stettin finden gleichfalls Ring- und Boxkämpfe mit internationaler Besetzung statt. Rußland wird für diese Tournee seine besten Ringer und Boxer schicken, England entsendet seine von der Spartakade her bestens bekannten Boxer, und auch Frankreich wird seine besten Kräfte zur Stelle haben. Doch auch die deutschen Arbeitersportler ihre besten Leute in den Ring schicken, ist selbstverständlich.

Am 27. Februar werden die oppositionellen Berliner Arbeitersportler innerhalb zwei Monaten ihr drittes Hallensportfest zur Durchführung bringen. Um nach den vorhergehenden Festen auch am 27. Februar Gleichwertiges zu bieten, wurden für die im Sportpalast stattfindenden Abenden (russische Genossen verpflichtet, die in dieser Sportart in der ganzen Arbeitersportinternationale einen guten Ruf haben.

Nieder-Salzbrunn. Der Sportverein „Eiche“ hatte am Sonntag den VfR Freiburg zu Gast. Die Resultate: Eiche Jugend gegen VfR Jugend 1:5; Eiche II gegen VfR II 1:2; Eiche I gegen VfR I 3:3.

Umfangreiche Inmontane-Übungsreisen

bietet Ihnen in allen Abteilungen **außergewöhnliche Vorteile!**

Teilweise Preisherabsetzungen bis **75%**

Angezahlte Waren werden bis zum 5. Februar zurückgelegt / **Freitag, den 31. d. Mts. letzter Tag!**

Wollwarenhaus „Saxonia“ Breslau

Ohlauer Straße 60/61

Das große Spezialhaus am Christophoriplatz

Verchaffen Sie sich Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 67

Circus Busch

Unwiderruflich Schluß Sonntag, 2. Febr.
Täglich 8 Uhr.
Heute u. morgen 2X - 3/4 u. 8 Uhr
Nachm. kleine Preise 50 Pf. b. 1.50 M.
Abschieds-Programm mit dem Wasser-
Manege-Schauspiel:
Abenteuer in den
Abruzzen
Wasserströme und Feuerregen aus der
Circuskuppel

Wandfleischhaus Grundmann
Breslau, Drebnitzer Str. 21
Belehnung v. Anzügen, Wäsche
und Schmuckstücken

Paul Nitsche

Breslau, Adolfstr. 14
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Masken
u. Theater-Kostüme
neu u. preisgekrönt, verleiht billigst
Größtes Spezialhaus
H. Wiersing, Breslau
Messergasse 50 — am Neumarkt
Tel. 216 44

H. Fleisch- u. Wurstwaren
Frühstückstube
empfiehlt
C. Leopold
Schweidnitz, Langstraße Nr. 8

Inserate
haben in unserer
Zeitung
besten
Erfolg

Schreibmaschinen

neu und gebraucht
in jeder gewünschten Preis-
lage — auch auf Teilzahlung

MAX ARNOLDT

Generalvertretung
der KAPPEL-Schreibmaschine

Eigene Reparatur-Werkstatt

Breslau 5, Freiburger Str. 36

1000 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Urheber der über
meinen Geschäftsbetrieb in Umlauf befindlichen Ge-
rächte so nachweist, daß er gerichtlich bestraft wird.

Zugleich warne ich vor Weiterverbreitung der
völlig unzutreffenden Gerächte.

Fritz Wozka, Wurstfabrik, Duppeln

Deine Einkäufe
mache bei Inserenten dieser Zeitung!
Die anderen wollen dein Geld nicht!

Jetzt finden Sie
die Preise, die Sie
sich wünschen!!!

Teilweise bis
herabgesetzt! **60%**

F.A. PRAUSE

Vom 29. Januar bis 5. Februar 1930

Inventur-Ausverkauf

Seidenstoffe • Kleiderstoffe • Waschstoffe • Mantelstoffe • Plüsch

Ausverkaufs-Ausstellung
in 12 Schaufenstern
2 Fenster Ohlauer Straße 5 6
10 Fenster Schuhbrücke 78

Auf alle nicht besonders
herabgesetzt. Damenstoffe

10%

Auf alle Herrenstoffe
5% Rabatt